Zeitschrift: Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz

Herausgeber: Inländische Mission der katholischen Schweiz

**Band:** 76 (1939)

Vorwort: In nomine Domini

Autor: Krummenacher, Joh.

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



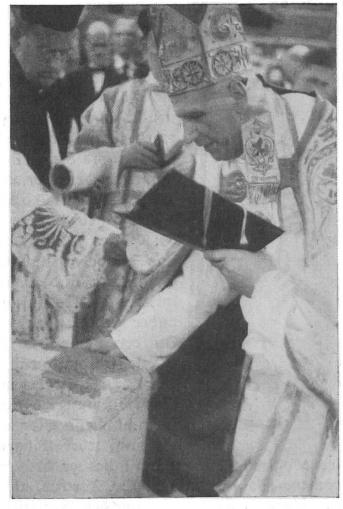
Im Jahre 1939 ging eine Großzahl unserer Landsleute durch die berühmte und beliebte Landesausstellung. Auf der Söhenstraße kamen sie in die Salle des Bundesbriefes, die in ihrer erhabenen Weihe und geschlossenen Kraft wohl das Zerz eines jeden Schweizers ergriff. »In nomine Domini« stand die Gründungsurkunde unseres Vaterlandes in den vier Landessprachen vor dem stolzen Blick. — In Gottes Namen haben unsere Väter den hl. Eid treuer Gemeinschaft geschworen. In Bottes Mamen haben sie Zeimat und freiheit uns erworben und bewahrt. In Gottes Vamen Besinnung und Besittung, Aultur und Eigenart unseres Volkes aufgebaut. In Bottes Mamen einander geholfen "als einzig Volk von Brüdern". In der Salle des Bundesbriefes stand ich eine Weile still und dachte an unsere Zeimatmission. Im Namen Gottes muß Gottesglaube und Gottesdienst in unserem Land erhalten bleiben, sonst ist es nicht mehr Eidgenoffenschaft. Im Mamen Bottes muß jeder Eidgenoffe seinem Taufschwur die

Treue halten können, sonst hat er den ersten und wichtigsten Eid gesbrochen. So dachte wohl Dr. Jürcher, als er 1863 dem Verein der Insländischen Mission rief, "um den Ratholiken in andersgläubigen Gebiesten unseres Landes zur Seelsorge behülflich zu sein".

In treu eidgenössischem Sinn konnten die Schweizer Ratholiken es nicht leiden, daß Landeskinder der Sorge um ihren Glauben und ihre Gnade entmangeln mußten, wenn die Sorge ums tägliche Brot sie zwang, vom angestammten zeim in andere Täler und Rantone auszuwandern. Im Geiste des Bundesbriefes legten darum die Rathosliken der Stammlande Iahr um Iahr ihre Opfergaben zusammen, um diesen ausgewanderten Glaubensbrüdern Priester zu senden, Altäre zu errichten und Rirchen zu bauen. Denn nur in der Treue zu Gott und zur Kirche konnten diese Neuansiedler sich wohl und heimisch sühlen. Und nur wenn die Gesamtheit der Eidgenossen die Freiheit und Möglichkeit des Glaubenslebens genießt, kann unser Volk und Land Gottes Segen verdienen und erwarten. So ist das Werk der Zeimatmission wahrhaft "aufs öffentliche Wohl bedacht" wie einst die Väter auf dem Rütli.

Als dann im September 1939 über den Wehrmännern und Samariterinnen unser Landesbanner mit dem weißen Areuz im roten felde wehte, schwuren sie in heiligem Ernst den Eid, aufs öffentliche Wohl

bedacht, Verdienst und familie und selbst das Leben aufauopfern, damit die Keimat uns erhalten bleibe. - In diesem erhabenen Moment mußte ich daran denken, wie gerade in dieser gerbstzeit in den meisten Pfarreien Bläubigen wieder die Opfer spenden, damit die Beimatmission erhalten bleibe. Das mit in dieser sorgenschweren Zeit weite Bebiete unseres Landes das Opfer der Verföhnung und des friedens nicht entbebren muffen. Damit die Blaubensbrüder der Diaspora, die als einfache Arbeiter und arme Bauern irgendwo zugewandert und für ihr nottesdienstliches Leben keine alten fonde und keine staatliche Zilfe genießen, dennoch ihren Blauben betätigen und bewahren können. Damit das öffentliche Wohl bedacht und gefördert werde.



Bischof Laurentius von Chur weiht den Grundstein der Zeiliggeist-Airche in Zürich

## Ungesichts der bösen Zeit

Doch durfte man daran denken? Die Väter und Söhne unserer familien wurden von der Ernte weggeholt. Die Arbeiter und Angestellten mußten ihr Uebergewand mit dem Soldatenkleid vertauschen. Das vermehrte Militärbudget droht alle Belder unseres Volkes aufzubrauchen. Und dazu das schlechte Iahr. Wenn die Arise in der Industrie auch zum Teil überwunden war, hatte die Viehseuche weite Bebiete und besonders wohltätig helsende Bauernkantone schwer heimgesucht. Und das unaufhörlich schlechte Regenwetter hatte manche Ernte um den Ertrag gebracht. Ein Iahr voll Miswachs, Verdienstausfall und banger Sorge kann kein gutes Iahr zum Sammeln von Liebesgaben sein. So durften wir sür die Missionskollekte nichts Gutes erwarten.

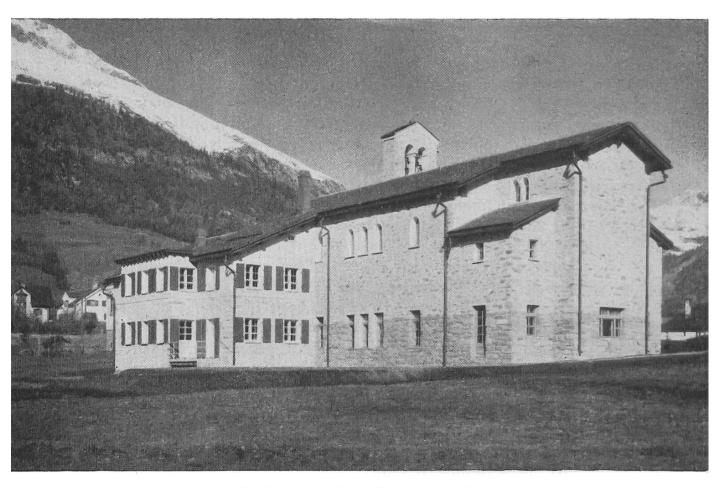
Da sandte ein Bauer aus dem Ranton Solothurn durch die bischöfliche Ranglei eine Babe "zum Dank für gute Ernte". Der gläubige Mann aus dem einfachen Volke weiß, daß jedes Gräslein auf der Matte und jede Aehre im Acker eine Gabe Gottes ist. Ehrfürchtig nimmt er sie zur Sand und dankt dem lieben Gott dafür. Dankt ihm mit betendem Zerzen. Dankt ihm sogar durch die Tat mit einer Opfergabe für das größte und wichtigste Werk des Glaubens in unserem Zeimatland. — Ein unbekannter Offizier gab in verschwiegenem Couvert ein Missionsalmosen, das eine lange Reihe seines Tagessoldes ausmacht. Der Soldat weiß, daß der Schutz des Gottesgedankens der beste Schutz des Landes ist. — Ein Pfarrer aus dem Ranton Schwyz schrieb uns, er habe seinen Pfarrkindern die Sammlung für die Inländische Mission in einer Predigt empfohlen: "Gerade jett muffen wir befestigen, was die legten 75 Jahre aufgebaut wurde. Wir dürfen die Inländische Mission nicht ihrem Schicksal überlassen bis nach dem Arieg. — Die katholische Rirche hat schon der Wunden genug erlitten. Und in unsern Opferbagen ist die große Landesbitte eingeschlossen: Zerr, verschone uns!" — Ein Aargauer Pfarrer bemerkte auf dem Einzahlungsschein seiner Sauskollekte: "Wegen der ernsten Lage ergab die diesjährige Sammlung etwas mehr als lettes Jahr. Die Leute fagten, sie geben gern etwas, wenn wir nur vom Rriege verschont bleiben."

So gingen Tag um Tag die Erträgnisse der Zauskollekten und der Kirchenopfer ein und erzählten, wie der Geist der alten Eidgenossen wach geblieben ist in unserem Volke. "Angesichts der bösen Zeit" hatten sie gelobt, einander beizustehen zu besserem Schutz und Schirm. Angesichts der bösen Zeit wollen auch die heutigen Leute ihren Glaubensbrüdern zur Seite stehen, zu besserer Treue gegen Gott und zu sicherem Schutz des Gottesglaubens.

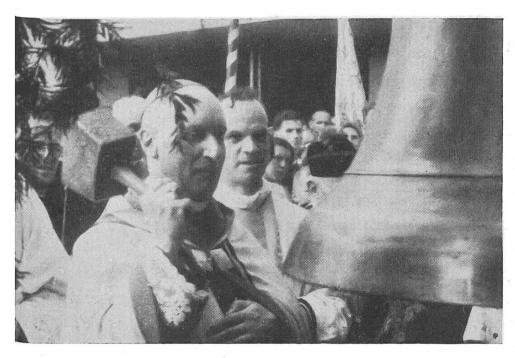
Als der Rassier am Schluß des Iahres all die Gaben zusammenzählte, waren es fr. 334392.04 ordentliche Beiträge. Also nur

ganz wenig minder als im vorigen Iahre. Das war aber noch nicht alles. Durch Vergabungen mit Augnießungsvorbehalt, hochherzige Schenkungen und große Legate waren an außerordentlichen Beiträgen fr. 237630.52 eingegangen. Davon sind fr. 76000.— unter Vorbehalt der Rutznießung geschenkt und werden erst später, nach Ableben der Spender, sür die Diasporaseelsorge verwendbar. — Die Summe all dieser Opfergaben zeigt, wie unsäglich viel guter Wille in unserer bösen Zeit groß und reif geworden ist. Und die Missionsleitung kann nur staunend danken.

Danken müssen wir, und belohnen mög es der liebe Bott an unserer statt all den lieben, treuen Landsleuten in den Stammlanden wie in der Diaspora, die so hochherzig ihre Baben zum Wohl und zum Ausbau unserer Zeimatmission gespendet haben. Dank und Lohn all den hochw. Seelsorgspriestern, die in empsehlenden Worten diese Gaben erbeten und in mühsamen Bängen sie zusammengetragen haben! Dank und Lohn der armen Witwe, die wie im Evangelium von dem wenigen gern gegeben hat, wie den großen Spendern, die die außerordentlichen Baben in diesem Iahre auf eine Zöhe gebracht haben, die bisher noch nie erreicht worden war. — Um ihnen ein kleines ehrendes Denkmal zu



St.=Untonius=Bergkirche von Celerina



Bischof Franziskus von Basel bei der Glodenweihe in Möhlin

fetzen, erwähnen wir hier drei ganz befonders gütige Wohlstäter des Bestichtsjahres.

Die Ordenss
schwester. Vor
vielen Jahren
war die Tochter
einer angesehes
nen Bürgerssas
milie in ein auss
ländisches Klos
ster eingetreten.
Vor ihrem Abs
schied gab sie
einen Teil ihres
väterlichen Vers

mögens der Inländischen Mission mit dem Vorbehalt, daß die Zinsen dieses Kapitals auf eine bestimmte Reihe von Iahren dem Mutterhaus ihres Ordens ausbezahlt werden. Aun sind diese Iahre abgelausen. Die ehrw. Schwester ist unterdessen in die ewige Zeimat eingeganzen; die Gabe aber geht in die Mission ihrer irdischen Zeimat hinaus und umstrahlt die Zimmelskrone der Spenderin mit besonderem Glanze. Die Dienst magd. Iahrzehntelang hatte sie in fremden Zäusern gedient. Iahr um Iahr legte sie die Ersparnisse ihres Lohnes zusammen. In alten Tagen übergab sie den ganzen Betrag einem vertrauten Priester, der für die Zeit ihrer Krankheit und für ein würdiges, christliches Begräbnis sorgen sollte, um den Rest dann der Inlandmission zu geben. Aun deckt ein stilles Grab in der Westschweiz die sterbliche Zülle der treuen Dienerin; ihr erarbeitetes Geld aber sördert in unserer Diaspora den Gottesdienst und den Gnadensegen.

Rinderlose Eheleute. Der liebe Gott hatte ihnen die freude versagt, in glücklichen Aindern weiterleben zu dürsen. Sie wollten aber doch übers Grab hinaus weiterwirken im Reiche Gottes. Darum vermachten sie ihr ganzes ansehnliches Vermögen der Inländischen Mission, das nun ihren Seelen ewige zimmelsfreude spendet und den Seelen unserer in der Zerstreuung lebenden Brüdern den Glauben stärkt und Gnade vermittelt.

Ihnen und all den guten zelfern danken wir mit der heiligen Kirche Bottes: Verleihe o zerr allen, die uns um deines Namens willen Gutes tun, ewiges Leben! — Und eine kleine Ehrenliste sei den Kantonen gewidmet, von denen 14 gegenüber dem Vorjahre ihre Gaben vermehrt haben.

## Rangordnung der Kantone

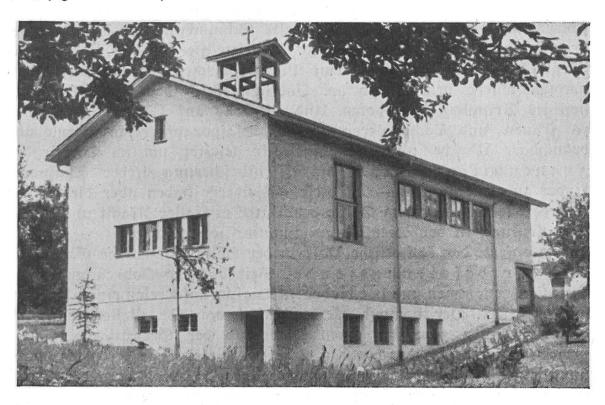
nach dem Verhältnis der Beiträge zur Katholikenzahl. \*)

In der Rangordnung sind nur die ordentlichen Beiträge berechnet. Um ein vollständiges Bild zu geben, führen wir auch noch die außerordentlichen Beiträge an. — Die Jiffer in der Klammer gibt die letztjährige Rangstufe an.

	Kantone	R	atholiten= 3ahl	Ordentliche Jahresbeitr.	Auf 1000 Seelen	Außerord. Beiträge
1.	3ug (1)	•	29 211	17 095.45	585.24	6 100.—
2.	Nidwalden (3)	•	14 589	7 376.20	505.60	
3.	Obwalden (2)	•	18617	9 286.—	498.79	4 000.—
4.	Uri (4)	•	21 674	8 801.53	406.08	1 000.—
5.	Schwy3 (7)		58 849	23 061.50	391.87	15 502.07
6.	Glarus (5)	٠	11 379	4 241.—	372.70	2 000.—
7.	Luzern (6)	٠	163 812	54 3 13.03	331.58	158 655.45
8.	Appenzell IRh. (12)	٠	13 358	4 156.40	311.16	
9.	St. Gallen (11) .	٠	169 852	45 433.70	267.49	16 200.—
10.	Aargau (9)		109 019	27 728.	254.34	500.—
11.	Schaffhausen (15)	٠	10 889	2 730.—	250.71	
12.	Thurgau (8)	٠	44 584	10 918.89	244.90	2 000.—
13.	3ürich (14)	٠	141 568	33 818.95	238.88	
14.	Graubünden (13) .	٠	60 669	13 672.—	225.35	
15.	Baselland (10) .	•	21 923	4 765.05	217.35	
16.	Freiburg (16)	•	123 681	22 400.56	181.11	1850.—
17.	Appenzell ARh. (18)	٠	5 942	732.50	123.27	
18.	Solothurn (17) .	•	86 960	9 853.73	113.31	2 000.—
19.	Bern (19)	٠	90 396	9 542.30	105.56	
20.	Waadt (20)	•	53 522	4 377.05	81.78	13 140.—
2].	Baselstadt (23) .	•	48 889	2 948.80	60.32	
22.	Meuenburg (21) .	•	18 201	967.15	53.15	-,-
23.	Benf (24)	•	72 073	3 774.80	52.37	
24.	Wallis (22)	•	130 801	6 843.75	52.32	1578.—
25.	Tessin (25)	٠	145 859	3 250.12	22.28	1560.—

<sup>\*)</sup> Laut Volkszählung 1930 nach den Angaben des Eidg. statistischen Amtes ohne Abzug der Alt-Katholiken, die bei der Jählung nicht berücksichtigt wurden.

Statt einer Einzelwertung der Kantonsresultate, die durch die Ehrenliste und die Rangänderung schon gegeben ist, sprechen wir im Vamen der Diasporapriester und der Diasporagläubigen nur tausendsache Freude und aufrichtigen Dank aus. Der Vater, der ins Verborgene sieht, wird jede gute Gabe und die daraus erwachsenen guten Früchte tausendfach segnen und lohnen.



Das schlichte Holzkirchlein in Undelfingen

## Mit aller Macht und Kraft

Die Geldgaben sind aber noch nicht das Ganze, was unser katholisches Volk sür seine Inlandmission getan hat und immer noch tut. In Gebet und Opfer gedenken treue Katholiken, liebe Kranke, gute Opferseelen der gefährdeten Glaubensbrüder in der Diaspora und erslehen ihnen Glaubenskraft und Gnadensegen. Unser Volk schafft und sorgt ganz, wie die Väter im Zundesbrief gelobt haben, "mit aller Macht und Kraft" für das große Missionswerk der Zeimat. So steht es ihm in vielsacher Beziehung zur Seite durch die wertvollen Silfswerke.

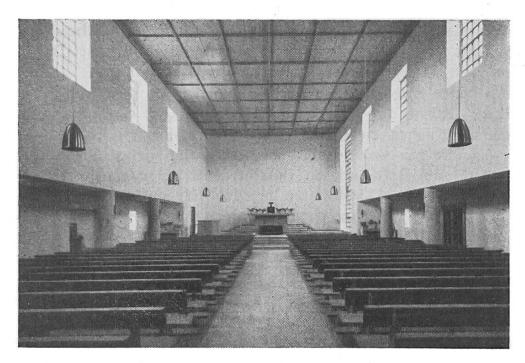
In Luzern arbeitet unser Paramentendepot in Verwaltung von Z. Prosessor Fermann, Canonicus an der Fostirche, und der löbl. Paramenten verein der Stadt Luzern unter Leitung von frau Dr. von Segesser-Jardetti "zur größern Ehre Bottes" für die Verschönerung der liturgischen Paramente und für die Unterstützung armer Kirchen. In gleichem Geiste und rühmlichen Eifer

hat sich der Paramentenverein Einsiedeln unter Präsidentin frl. Marie Bunzli diesen Diasporahelserinnen angeschlossen. In der Raplanei Root verwaltet 5. 5. Raplan Krauer unser Büch er depot, dem aus fast allen Gegenden des Landes wertvolle Büchergaben und nute Zeitschriften zugekommen sind, die den Bibliotheken der Diasporapfarreien willkommene Dienste leisten. Die Tröpflisammlung der Zeitschrift "frauenland" in St. Gallen bekam auch dies Jahr schier jede Woche ein paar Päckli alte Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände aus Silber und Gold, schmelzte sie ein und ließ daraus Meßkelche und Ziborien für arme Diasporakirchen prägen. Auf Weihnachten wurde bereits der 60. Jubiläumskelch dem Christfind als heiliges Aripplein dargeboten. Und ebenfalls auf Weihnachten haben 36 Frauen- und Töchtervereine armen Diasporapfarreien warme und brauchbare Wäsche- und Aleidungsstücke gefandt, um im Dienste des frauenhilfsvereins die Christbescherung lieber Diasporakinder zu ermöglichen. — All diese Zilfswerke haben über die übliche Iahreskollekte hinaus im Geiste der Väter mit aller Macht und Araft ihre Leistung in den Dienst der Zeimatmission gestellt.

Zudem opferte das katholische Volk in der Epiphaniezeit die Gaben für die Pfarrbesoldungsfonde. Seit bald 30 Jahren wird dies Opfer aufgenommen und hat bisher 18 Diasporapfarreien einen Pfrundfond nestiftet. Der hochwst. Zerr Bischof von St. Gallen wünschte, daß das Opfer 1940 für einen Pfarrfond der Grenzpfarrei Buchs verwendet werde. Leider hat das Ergebnis dieses Opfers für die Aeufnung eines kondes nicht ganz ausgereicht. So wird auch das Dreikönigsopfer 1941 dem gleichen Zwecke dienen. Ein Mehrertrag aber, der voraussichtlich den fondbetrag übersteigt, wird zurückgelegt als Aufbesserung der Opferergebnisse der nächsten Jahre, sodaß auf absehbare Zeit hinaus alljährlich wieder ein neuer fond gestiftet werden kann. Durch diese fonde wird die Rasse der Inländischen Mission Jahr für Jahr um den Beitrag an die Pfarrbefoldung der betr. Pfarreien entlastet und kann dafür ihre Zilfe neuen Missionsstationen zuwenden. So sind auch die Pfarrbesoldungssonde ein überaus wertvolles und verdienstliches Zilfswerk unserer Zeimatmission. Opfernabe von Epiphanie wirkt auf unvergängliche Zeiten hinaus im Dienste der Diasporaseelsorge und wird darum auch den Opferspendern unaufhörlich Gottes Segen sichern. So sei auch das nächste Dreikonigsopfer allen Gläubigen wieder dringend empfohlen und zum voraus innig verdankt.

Ein weiteres Filfswerk noch hat unser katholisches Volk geschaffen. Durch Iahrzeitstift ungen bei der Inländischen Mission wers den Diasporapriestern auf Iahre hinaus Meßstipendien und den Diassporakirchen Iinserträgnisse gesichert. Im Verlaufe der Iahrzehnte wurden bereits über 600 Stiftungen gemacht, über deren sond die

Jahresrechnung eingehenden Bericht ablegt. Im vergangenen Jahre wurden 18 neue Jahrzeiten gestistet mit einem Kapital von fr. 3650.—. In ihrer Gesamtheit legen die ordentlichen Beiträge, die außerordentslichen Schenfungen und die Leistungen der verschiedenen Filswerfe und Fondstiftungen ein herrliches Zeugnis ab von der Glaubenstreue und Opferfreude unseres lieben katholischen Volkes. Mit aller Macht und Kraft waren sie im Vamen Bottes bestrebt, das Gottesreich der Diaspora zu erhalten und zu fördern, sodaß Missionsleitung und Missionsvolk nur betend die Fände zum Ferrn erheben können, auf daß er alle Liebe und Silfe segne und lohne.



Die neue Pfarrkirche von Möhlin

Die Pfarrei Thalwil erzählt in ihrem Bericht, wie seit Iahren im Seelenmonat freiwillige Opfergaben gesammelt werden, aus denen für die Priester, die Gläubigen und die Wohltäter ewige Iahrzeiten gestiftet werden. Aun können schon jeden Monat zwei und zum Teil drei hl. Messen appliziert werden. Andere Pfarreien wieder berichten, daß sie in einer wöchentlichen Wohltätermesse, in gemeinsamem Bebete und gelegentlich in besondern Segensandachten die Inländische Mission und ihre Wohltäter dem lieben Gott empfehlen. Dieser edlen Dankbarkeit ihrer Kinder wollte die Missionsmutter nicht nachstehen und ließ in den Diasporakirchen von Uron, Wallbach und Jürichset. Theresia je einen Dank gottes die nst für die leben den und verstorbenen Wohltäter feiern.

Im Glauben an das Zeilandswort "Wo zwei oder drei in meinem Vamen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen" dürfen unsere

Wohltäter versichert sein, daß inmitten der vielen betend dankenden Diasporakatholiken der göttliche Zeiland steht und lohnend und segnend hinauskommt zu ihnen in alle Täler und Baue unseres lieben Vaterslandes.

# Mit allem Rat und jeglicher Sörderung

Seit Monaten stehen unsere Soldaten treu an der Grenze. Da trifft es sich oft, daß Truppen aus den Stammlanden mitten ins Diasporagebiet kommen. Mancher Soldat kniet in einem Kirchlein, sür das er einst dem kollektierenden Pfarrer oder dem bittenden Einzahlungssichein einen Baustein mitgegeben hat. Und der Priester, aus dessen Fand er das Brot des Lebens empfängt, lebt seit Iahren von der Spende, die er alljährlich bei der Sammlung für die Inländische Mission zum Unterhalt der Diaspora geopfert hat.

Oft auch stehen katholische Truppen an Orten, wo weit und breit keine katholische Airche zu sinden ist. So kommt es, daß oft in ehedem katholischen Airchen die Geheimnisse unseres hl. Blaubens aufs neue wieder geseiert werden. An manchen Orten auch ziehen die Soldaten in Turnhallen und Säle, um da in echtem Diasporageist ihren Gottesdienst zu halten. — Vicht selten gesellen sich zwischen die Feldgrauen einsame Bläubige, die in ferner Zerstreuung leben und seit Iahren nie eine katholische Airche betreten und nie einen katholischen Gottesdienst mehr mitseiern konnten. So wecken manche Soldatengottesdienste den ersten Schimmer der Soffnung auss Ewige Licht.

Diele Pfarreiberichte bemerken, wie die Soldaten das Glaubensleben der Diaspora fördern. Die Diaspora erlebt freude an unserer Armee. Jugleich können die Soldaten auch sehen, wie durch die Gaben des katholischen Volkes das Gottesreich im Diasporaland aufgebaut und gefördert wurde. Ein rascher Gang durch das Gebiet der Inländischen Mission zeigt uns diese förderung im vergangenen Iahre. An der untersten Südgrenze eröffnete der Pfarrer der weitverzweigten Diasporapfarrei Vergell eine neue Gottesdienststation in Castasegna, während im obern Engadin die Gemeind Celerina ein bodenständiges St.-Antoniuskirchlein und zugleich auch den ersten Pfarrer erhielt. Die Missionsstation Splügen Iahre ihrer Vollendung entgegengeht.

Die Stadt Jürich erbaute im Quartier von fluntern die St. Martinskirche und ließ in zöngg den Grundstein der 16. katholischen Airche segnen. Weiter gegen das Grenzland hin wurde in Andelfingen ein stimmungsvolles zolzkirchlein gebaut und in Rickenbach in einem Wirtshaussaal zum ersten Mal Gottesdienst geseiert. Schleitheim an der äußersten Vordgrenze des Schaffhauserlandes eröffnete den ersten Gottesdienst, der bis zur Vollendung des begonnenen Airchleins in einem Fabriksaal geseiert werden mußte. Im Ranton Aargau konnten unsere Blaubensbrüder von Möhlin das Allerheiligste aus dem dürstigen Votkirchlein in die neukonsekrierte Kirche übertragen, während die Zauptstadt den Brundstein einer neuen Stadtkirche legte. In Aarburg erstand eine neue Pfarrei, die allerdings vorerst noch in einem ehemaligen Sektenlokal Gottesdienst seiern muß. Die solosthurnische Pfarrei Trimbach, die in frühen Iahren schon die Unterstützung der Inländischen Mission genoß, kam durch die Vot gedrängt aufs neue wieder in den Schutz der geliebten und begehrten Diasporamutter. Von der Zundesstadt aus wird jeden Monat einmal in der



Um Weihetag der Bruder-Alausenkirche von Zuttwil

Liebefeldkapelle von Köniz Gottesdienst gehalten, während die Gläubigen von Zuttwil ihre neue Bruder-Alausenkirche vollendet haben. Die Pfarrei Moutier erreichte durch den Bau des Vereins-hauses mit der geräumigen Theresienkapelle eine wertvolle Förderung des religiösen Lebens. In St. Blaise bei Veuenburg konnte der Gottesdienst aus dem bisherigen Votlokal in die neugebaute stilvolle Kirche verlegt werden. Im Waadtland wurde das Diasporaleben gefördert durch die Errichtung der Pfarrei Ste. Croix, durch den Bau einer Kapelle in Montricher und die Grundsteinweihe von Aubonne. Im Grenzkanton Genf suchte die vor zwei Iahren neugegründete Pfarrei Pregny die Silfe der Inländischen Mission zu erhalten, da die junge Pfarrei ohne Unterstützung nicht durchkommen

kann; die beiden Stadtpfarreien Zerz-Iesu und St. Ioseph erneuerten ihre Airchen durch bedeutende Umbauten und Erweiterungen.

So wird's geschehen, daß unsere Soldaten bei ihrer Sorge um die Zeimat manches Werk sehen, durch das das Reich Bottes in unserem Vaterlande aufs neue wieder gefördert wurde. Mit dem Gruß unserer Väter werden all diese "jüngsten Rinder" von der Diasporamutter und ihren Wohltätern freudig begrüßt: Bott willkomm bei uns! Aber nicht bloß eine äußere förderung des Gottesreiches können wir erkennen. Die Pfarreiberichte sagen, daß bedeutend über 400 000 Rathosliken im Diasporagebiet wohnen, von denen rund 350 000 die Wohltaten der Inländischen Mission genießen. 386 Priester bringen ihnen die Güter des Gkaubens und der Gnade, wovon 6304 Tausen, 3363 kirchliche Trauungen, 3224 Beerdigungen und gut vier Millionen hl. Rommunionen ein herrliches Bild entwersen. Außer den Pfarrorten wird in 110 Außenstationen Gottesdienst geseiert und an 325 Orten Religionsunterricht erteilt, der im ganzen Diasporagebiet 38 254 Kinsdern geboten wird.

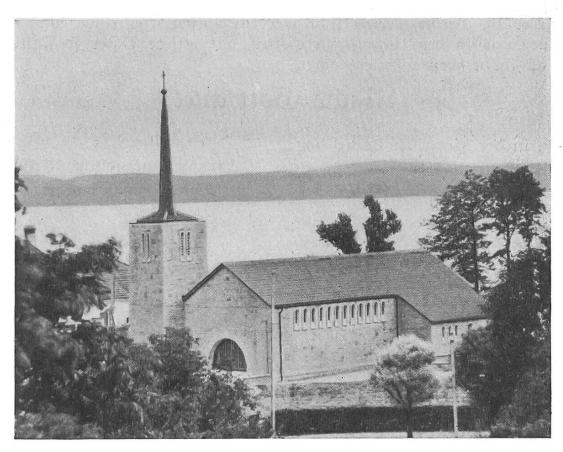
für dies Diasporaleben wurden durch die Inländische Mission an ordentlichen Beiträgen fr. 475704.85 (inkl. fr. 40779.85 für Verwaltung und Iahresberichte) verausgabt. Diese Unsterstützungen verursachten über die ordentlichen Gaben hinaus eine Mehrausgabe von fr. 141312.81. Die großen außerordentlichen Versgabungen, zu denen noch fr. 70050.— durch Befreiung von der Nutznießung aus dem Missionssond hinzukommen, haben diese große Mehrausgabe aber glücklich gedeckt. Zudem konnten noch fr. 90000.— als Ertragaben an Kirchenbauten und Schuldamortisationen verteilt werden.

Wenn das alles auch nur rasche und nüchterne Jahlen sind, sprechen sie doch von vielen Mühen unserer Missionspriester, von großer Treue guter Diasporakatholiken und von reichem Segen, der durch die Gaben unseres Volkes ermöglicht wurde. Opfergaben, Glaubenstreue und Priestermühe sind ein sprechendes Jeugnis der tatkräftigen förderung des Gottesreiches in unserem Zeimatland. Und darum sind sie sicher auch das Jiel göttlicher Gnade, die sie alle lohnen wird in Jeit und Ewigkeit.

# Mit Gottes Hilf und Gnad

Unser Bundesbrief schließt mit einem Wort des Vertrauens: concedente Domino, mög's Gott gewähren! Dies Gebet, daß es mit Gottes Filf und Gnad geschehen möge, entringt sich jedesmal dem Ferzen der Missionsleitung, wenn unsere Generalversammlung das Budget des neuen Iahres beraten und beschlossen hat. Im Iahre 1940 sind für den Unterhalt der Diasporaseelsorge und die üblichen Kosten der Verwal-

tung fr. 487300.— vorgesehen. Beinahe eine halbe Million in diesem Jahre surchtbarer Kriegsnot und banger Jukunstsssorge! Eigentlich sollte man eine solche Jahl still verschweigen können. Doch es handelt sich um Glauben und Gnade unserer Diasporakatholiken. Um ihnen zu helken, muß wieder der Blauben und das Vertrauen der Väter vom Rütli wach sein in unserem Volk. Mit Gottes Silf und Gnad wird's geschehen, daß das kirchliche Leben der Diaspora erhalten bleibt und daß das katholische Schweizer-



Kirche von St. Blaise bei Neuenburg

volk gerade in dieser schweren Zeit um Gottes willen die Opfer spendet, die dazu nötig sind.

Eben als unser Budget aufgestellt und zusammengerechnet wurde, ließ der zl. Vater Papst Pius XII. unserer Inländischen Mission eine Gabe von fr. 1000.— zukommen. Es ist das erste Mal, daß unser Missionswerk eine päpstliche Gabe bekam. Unser jezige zl. Vater will durch dies Geschenk unserer zeimat und ihrer Mission sein besonderes Wohlswollen bekunden. Sicher aber will er auch den Kindern seiner Kirche ein väterliches Beispiel geben, daß auch sie mit gleicher Gebesreudigkeit zu ihrem großen Missionswerk stehen. Daß sie dies tun, dürsen wir umso fester vertrauen, als die Zeitung des Vatikans bei der Besprechung unseres letzten Jahresberichtes dem katholischen Schweizervolk das schöne Lob spendete:

"Wenn es sich um die Interessen des Glaubens handelt, weichen die Schweizer Ratholiken nicht von ihrem Posten, auch wenn es noch so große Opfer kostet."

So geht denn der neue Iahresbericht zu unserem katholischen Volk hinaus, um im Vamen Gottes allen Selfern zu danken und in Gottes Vamen neue Liebe zu erbitten. All das Große, was an äußern Werken und innern Gnaden aufgebaut wurde in unserer Diaspora, und alle Aufgaben, die in der Sorge um die Seelen und für die Erhaltung unserer hl. Kirche verwirklicht werden müssen, empfehlen wir verstrauensvoll in den Machtschutz Gottes, wie unsere Väter so sinnvoll zu all ihren großen Zielen sagten:

# Machs Gott guet!

Jug, in der gerz-Iesu-Oktav 1940.

für die Inländische Mission: Ioh. Krummenacher.

Die Inländische Mission hat im Selbstverlag eine Schrift herausgegeben, die zu allen Gemeinden und Ortschaften der Schweiz die zuständige Pfarrei und die Gottesdienstgelegenheit in Außenstationen angibt. Die kleine Schrift kann zum bescheidenen Preis von fr. 1.50 bei der Inländischen Mission bezogen werden.